

# Was tun mit schlaunen Kindern?

## Universität Bielefeld: Stiftung unterstützt Hochbegabungsforschung

**Bielefeld** (WB/sas). »Wenn es um die Förderung geht, sind Hochbegabte eine Randgruppe«, stellt Dr. Ulrich Hüttemann, Vorstand der Osthusenrich-Stiftung, fest. Die Stiftung will helfen, das zu ändern. Sie finanziert das Osthusenrich-Zentrum für Hochbegabungsforschung an der Universität Bielefeld.

Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt – eine Verlängerung nach einer Evaluation einkalkuliert. 100.000 Euro fließen pro Jahr. Mit dem Geld sollen naturwissenschaftliche Neigungstests für Kinder im Vorschulalter entwickelt, Begabungsforschung verstärkt, Workshops für naturwissenschaftlich besonders begabte Schüler entwickelt und

schließlich angehende Pädagogen aus- und Lehrer weitergebildet werden, damit die Kinder identifiziert werden.

Leiter des »OZHB« ist Prof. Dr. Claas Wegner. Er bietet biologisch-naturwissenschaftlich interessierten Schülern seit Jahren mit den »Kolumbus-Kids« zusätzliche Anregung. Jedes Jahr kommen 150 hochbegabte Kinder aus der Region in die Universität, um an den Kolumbus-Workshops teilzunehmen. Auch sie werden wie andere Projekte von der Osthusenrich-Stiftung finanziell unterstützt. Ein Fachdezernat der Bezirksregierung stellt die Kontakte zu Schulen her, zudem gibt es bereits gut etablierte Kooperationen mit allen Schulformen.

Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl würdigte das Engagement der Stiftung: »Sie ist immer da, wenn man sie braucht. Und was hier in der Universität geboten wird, können die wenigsten Schulen leisten.«

Stabheuschrecken, Chamäleons, Katzenhaie und Schweine gehören zu den Forschungsobjekten der hochbegabten Schüler. Die Kinder arbeiten mit Roboter Nao oder machen sich Gedanken über Vor- und Nachteile von Gezeitenkraftwerken. Angeleitet werden sie von angehenden Biologielehrern, die somit frühzeitig Kontakt zu diesen besonderen Schülern bekommen. Denn Hochbegabung ist ansonsten kein Pflichtfach in der Ausbildung von Pädagogen.

»Lehrern das Erkennen von Hochbegabung zu ermöglichen und ihnen dafür die Lehrkompetenz zu vermitteln ist auch ein Auftrag der Universität«, sagt Prof. Dr. Jacob Engelmann, Prodekan der Biologiefakultät, die seit Jahren der Begabtenforschung Räume zur Verfügung stellt. OZHB-Chef Wegner hofft, dass sein Projekt langfristig dazu beiträgt, an Schulen »Science-Klassen« zu etablieren – »so wie es ja auch Bläserklassen gibt«.

Hochbegabte Schüler zu fördern beuge nicht nur Unterforderung (und womöglich Schulverweigerung) vor, versichert Hüttemann: »Sie haben auch eine besondere Bedeutung für die Zukunft der Gesellschaft.«



Prof. Dr. Claas Wegner – hier mit der Doktorandin Maria Sophie Schäfers – leitet das neue Osthusenrich-Zentrum für Hochbegabung an der Bielefelder Universität. Foto: Sabine Schulze